

Amnesty International fordert Ermittlungen gegen den ehemaligen und gegen den jetzigen Präsidenten der Carabineros und bekräftigt, dass Straflosigkeit Wiederholungen sät

Pressemitteilung vom 21.07.2021

„Es ist dringend erforderlich, die Verantwortung des derzeitigen Polizeipräsidenten (ex-DIOSCAR) und ehemaligen Präsidenten der Carabineros für die Menschenrechtsverletzungen, die nach dem 18. Oktober 2019 in Chile begangen wurden, zu untersuchen, da sie diese hätten verhindern können und dies nicht getan haben.“ sagt Amnesty International in dem Video "Gegen die Kommandeure muss ermittelt werden", das heute veröffentlicht wurde.

„Die angemessene Bestrafung der Täter von Straftaten ist sehr wichtig, aber darin darf sich die Aufarbeitung der Ereignisse nicht erschöpfen. Es ist auch wichtig, dass die gesamte Befehlskette vor Gericht gestellt wird, die aufgrund von Unterlassung und / oder mangelnder Kontrolle derjenigen, die unter ihrem Befehl standen, zu den uns bekannten schwerwiegenden Missbräuchen geführt hat“, sagt Ana Piquer, Exekutivdirektorin von Amnesty Internationale Chile.

Die Demonstrationen gegen die soziale Ungleichheit im Land wurden fortgesetzt, obwohl sie aus hygienischen Gründen weniger wurden, aber die Reaktion der Behörden vor Ort hat sich nicht wesentlich geändert. Tatsächlich zeigt das heute präsentierte audiovisuelle Material, wie sich die Methoden und Waffen der Polizei teilweise geändert haben, aber die Absicht, Schaden zuzufügen, bleibt bestehen.

Die Veröffentlichung dieses Videos erfolgt wenige Tage bevor die einstweiligen Maßnahmen gegen den Polizeibeamten für den Angriff auf Fabiola Campillai überprüft werden und entschieden wird, ob der Untersuchungszeitraum (28. Juli) verlängert wird und ob die Ermittlungen im Fall Gustavo Gatica abgeschlossen werden (30. Juli). „Diese Fälle von Polizeigewalt zeigen beispielhaft die dramatischen und irreversiblen Folgen im Leben dieser Menschen.

Außerdem beweisen sie, wie wir im Video zeigen: Die Art der von der Polizei eingesetzten Waffen spielt keine Rolle, wenn der Einsatz an sich falsch ist und die Absicht zu bestrafen bestehen bleibt“, sagt Ana Piquer.

Amnesty International erinnert daran, dass der Einsatz von Anti-Aufuhr-Schrotflinten ab dem 19. November 2019 verboten war, aufgrund von Fragen zur Zusammensetzung der Kugeln und aufgrund der Tathandlungen, durch die Gustavo Gatica erblindete; Danach gab es jedoch einen deutlichen Anstieg in der Verwendung von 37-Millimeter-Kartuschen, um Tränengas direkt auf den Körper abzufeuern, jene Waffe, die der Carabiniere bei dem Angriff auf Fabiola Campillai am 26. November 2019 verwendet hatte.

Leider hat dieser Missbrauch der 37-mm-Kartuschen im März 2020 ein neues Opfer gefordert, als Cristián Valdebenito auf dem Platz Baquedano nach dem Aufprall einer Tränengasbombe in den Nacken getötet wurde.

Später wurde bekannt, dass die Angriffstätigkeit zunahm, ebenso wie der Einsatz von Wasserwerfern, die direkt auf den Körper oder sogar auf Wohnungsfenster feuerten, dazu kommt der Nachweis, dass die im Wasser enthaltenen Chemikalien Verbrennungen verursachen. Auch die wiederholte Anwendung von Pfefferspray aus nächster Nähe und direkt ins Gesicht wurde beobachtet.

Auch wenn die Ermittlungen in den Fällen Fabiola Campillai und Gustavo Gatica in der Staatsanwaltschaft vorangekommen sind, ist dies bei den anderen Fällen von Menschenrechtsverletzungen nach dem sozialen Ausbruch nicht unbedingt der Fall. "Es ist wichtig, alle Anstrengungen zu unternehmen, um für alle Opfer Wahrheit, Gerechtigkeit und Wiedergutmachung zu erreichen und auch ein Zeichen für die Gesellschaft als Ganzes zu setzen, da bekannt ist, dass Straflosigkeit Wiederholungen sät", schließt Ana Piquer.